

Rezension:

Marita Haibach: Handbuch Fundraising. Spenden, Sponsoring, Stiftungen in der Praxis. (4. aktualisierte und erweiterte Auflage), Frankfurt, Campus Verlag, 488 Seiten, Euro 42,-

War Fundraising lange Zeit nur Insidern bekannt, so macht die vierte Auflage des Handbuches mehr als deutlich: Fundraising ist zur Profession geworden. Die Kunst, zum Spenden anzuregen und vom Geben als Passion und als gesellschaftliches Engagement zu überzeugen, ist anerkannt und hat sich zu einem veritablen Beruf entwickelt.

Gliederung

Das Handbuch von Marita Haibach bietet einen guten Einstieg in das Themenfeld; es gibt einen Überblick über die Entwicklung und den Facettenreichtum der Profession; und es führt in die Alltagspraxis bzw. in das Geschäft des Fundraising ein. Insofern adressiert das Handbuch Fundraising einen breiten LeserInnenkreis. Der logische Aufbau und die durchdachte Gliederung machen den Band zu einem vielseitig einsetzbaren Handbuch, zum Beispiel in der Lehre, wie auch zu einem nützlichen Nachschlagewerk und Ratgeber für praktische Bedarfe. Der inzwischen doch beachtliche Umfang von mehr als 480 Seiten muss daher nicht abschrecken. Wer sich zunächst „nur“ darüber informieren möchte, was Fundraising ist, und welche Grundlagen, ethischer wie rechtlicher Provenienz beim Fundraising zu beachten sind, für denjenigen bietet Teil 1 „Grundlagen und Rahmenbedingungen“ (S. 15-73) einen umfassenden Überblick. Teil 2 „Voraussetzungen für erfolgreiches Fundraising“ (S. 75-146) geht einen Schritt weiter in Richtung Praxisorientierung. Fundraising als Prozess, Managementaufgabe und Profession sowie als Herausforderung an computergestützte Technologie zwecks Kommunikation mit aktuellen und SpenderInnen in spe werden kompetent und gut nachvollziehbar behandelt. Teil 3 „Private Finanzquellen für gemeinnützige Zwecke“ (S.147-211) nennt Ross und Reiter und hebt auf die Unterschiedlichkeit der Akteure – Privatpersonen, Stiftungen und Wirtschaftsunternehmen - monetären Engagements für gemeinnützige Zwecke ab. Daran schließen die Kapitel 4 und 5 an, die „Fundraising in der Praxis“ jeweils differenziert zum einen im Hinblick auf „Privatpersonen“ (S. 213-383) wie mit dem Fokus auf Stiftungen und Unternehmen (S. 385-444) behandeln. Das letzte Kapitel gibt einen Ausblick auf internationale

Entwicklungen und zeigt, wie sich Philanthropie und Fundraising in den deutschsprachigen Nachbarländern entwickelt (S. 445-454). Abgerundet wird das Handbuch durch ein Kapitel „Perspektiven“, das Trends in Deutschland aufzeigt, Defizite benennt und durchaus sehr kritisch kommentiert. So wird hierzulande immer noch verhältnismäßig wenig gespendet, obgleich die Vermögen in den letzten Jahren – zumindest im obersten Segment – deutlich gestiegen sind. Es bleibt somit noch viel zu tun für FundraiserInnen.

Bewertung

Insgesamt gibt es kaum etwas an diesem Handbuch zu kritisieren. Es ist flüssig, zum Teil sehr amüsant und ohne jeden oberlehrerhaften Duktus geschrieben. Die Scientific Community kommt ebenso auf ihre Kosten wie PraktikerInnen, die ganz konkrete Fragen haben oder LeserInnen, die sich über Fundraising informieren wollen. Ein Schlagwortverzeichnis erleichtert die Arbeit mit dem Handbuch. Das umfangreiche Literaturverzeichnis bietet einen guten Fundus für diejenigen, die Themen vertiefen wollen. Und ein umfangreiches Verzeichnis einschlägiger Fachverbände und Netzwerke mit Angabe von Web-Links hilft bei der weiteren Erschließung des Feldes.

Besonders herauszustellen ist, dass die verschiedenen Themen nicht einfach abgearbeitet, sondern stets in einem Entwicklungs- und auch internationalen Kontext betrachtet werden. So erfährt der Leser en passant, dass Fundraising sich zwar in den letzten Jahren deutlich weiterentwickelt hat, aber gleichzeitig aufgrund des demographischen Wandels und der gesellschaftlichen Veränderungen mit beachtlichen Herausforderungen konfrontiert ist. Während die traditionellen SpenderInnen nach und nach aussterben, hat eine neue Kultur des Spendens und des Engagements für das allgemeine Wohl in der bundesdeutschen Gesellschaft noch nicht Fuß gefasst. Dass sich angesichts des Rückzuges des Staates hier etwas ändern muss, ist für die Autorin zwingend notwendig. Ob wir hierzulande auch schon dazu bereit sind, ist für Marita Haibach aber eine offene Frage. Ihr Handbuch will dezidiert auch deutlich machen, dass unsere turbulenten Zeiten ein Mehr an gesellschaftlichem Engagement als Form der Übernahme von Verantwortung erfordern.

Annette Zimmer ist Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft und Sozialpolitik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster.

Kontakt: zimmean@uni-muenster.de